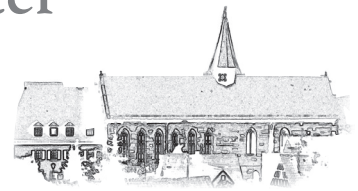




# Heimatgeschichtliche Blätter der Gemeinde Michelfeld



von Manfred Wolf

Nr. 93

30. Jahrgang

Januar 2023

## Lebenslinien

### Dorfschulmeister unterrichtete Geschwister Scholl

Michelfelder Schulleiter Albert Hammel vor 125 Jahren in Wohlmuthausen geboren

*Dorfschulmeister - ein ausgestorbener Beruf, der durch unser modernes Schulwesen reformiert wurde. Arzt, Apotheker, Pfarrer und Lehrer galten vielfach bis weit in das 20. Jahrhundert hinein als „geistige Elite“ im Dorf. Am besten war man mit dem Herrn Lehrer dran, den man auch so ansprach. Für seinen Rat und Hilfe wurde er auch mit Brennholz oder Naturalien wie Speck und Wurst entlohnt. Er half bei der Formulierung von Briefen an Behörden und anschließender Übersetzung des Behördendeutsch, konnte Fremdwörter erklären und war auch mit der Geologie des Dorfes vertraut. Dank seiner Ausbildung und dem Interesse an der Musik war er der Chorleiter des örtlichen Gesangvereins, des Kirchenchors und spielte sonntags gekonnt die Orgel in der Kirche. Als nach dem zweiten Weltkrieg in den Dörfern vermehrt neue Schulen gebaut wurden, änderte sich das Bild. Die Lehrer, die dort einzogen, mussten sich in armen, kleinen und bäuerlichen Dörfern zurechtfinden. Zerstörte Häuser, schlechte mit Kuhfladen bedeckte Straßen und Misthaufen an Misthaufen förderten nicht den Spaß am Leben auf dem Lande. Manche Lehrer sahen die Dorfschulen nur als Durchgangsstation auf dem Weg zu einer Anstellung in der Stadt. War früher der Schulmeister ein wandelndes Heimatbuch, so hatte das mangelnde Interesse der Neulehrer auch negative Auswirkungen auf die Heimatforschung. Die Leiter einer Schule heißen heute der Aufgabe entsprechend Schulleiter. Sie verwalten finanzielle Mittel, erfüllen administrative und verwaltungstechnische Aufgaben, lösen Konflikte und bilden den Puffer zwischen Lehrern, Eltern und Schüler.*



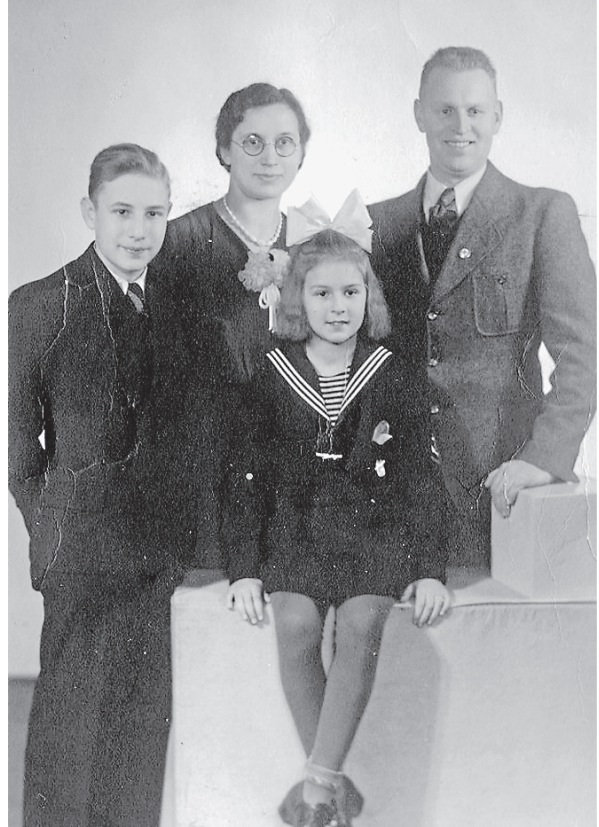
*Albert Hammel (1898-1968) und Ehefrau Paula, geb. Bäumlisberger (1897-1994), in einer Aufnahme aus dem Jahr 1941, Heirat 1924 in Wohlmuthausen bzw. Neunkirchen.*

### ***Vom Bauernsohn zum Schulleiter***

Albert Hammel wurde am 14. Januar 1898 in Wohlmuthausen, einem Teilort der Stadt Forchtenberg, geboren. Sein Vater war Bauer und Gastwirt in der Gaststätte „Zum Hirsch“, die heute noch in vierter Generation betrieben wird. Nach dem Besuch der Volksschulen in Orendelsall und Wohlmuthausen folgte von 1913 bis 1917 die Ausbildung zum Lehrer am Lehrerseminar in Künzelsau. Als junger Unterlehrer kam er 1919 zum ersten Mal an die alte Schule in Michelfeld. Ab 1921 folgten weitere Stationen in Neuenstein, Frankenbach, Hessigheim und Spiegelberg. Als Hauptlehrer unterrichtet Albert Hammel ab 1924 an der Schule in Rieden und von 1927 bis 1938 in Forchtenberg. Der Ort sollte für ihn noch eine besondere Bedeutung bekommen. Die nächste Lehrerstelle von 1938 bis 1940 in Großgartach stand im Zeichen des beginnenden Krieges. Als Marinesoldat leistete Albert Hammel den Kriegsdienst in der Nordsee (Cuxhaven), im Schwarzen Meer (Constanza) und im Mittelmeer (Marseille). Von 1945 bis 1947 war er in französischer Gefangenschaft im Lager Mutzig im Elsass. Die harten Bedingungen mit Hunger und Krankheit hat er nur überlebt, weil er ab 1946 von seiner Frau jede Woche zwei genehmigte 50 Gramm Päckchen mit Sirup selbst gebackenen Buchecker-Lebkuchen erhielt. Zurück aus der Gefangenschaft lebte er bei den Schwiegereltern in Neunkirchen und arbeitete in der Landwirtschaft. 1949 kehrte Albert Hammel zum zweiten Mal an die Schule in Michelfeld als Hauptlehrer, Oberlehrer und Schulleiter bis zur Pensionierung 1965 zurück. Er wohnte im alten Schulhaus und danach ab 1954 im neuen Lehrerwohnhaus neben der neu erbauten Schule. Das schmucke Eigenheim auf dem Kiesberg in der Schönwaldstraße wurde 1965 erstellt.

Die Liebe seines Lebens fand Albert Hammel bei seiner ersten Anstellung 1919 in Michelfeld. Paula Bäumlisberger aus Neunkirchen hatte bei Friederike Massa im Gelbach (rechts der Bibers) einen Weißnähkurs besucht und nähte fleißig an ihrer

Aussteuer. Das Zuschneiden der Stoffe erfolgte im Haus der Schneiderin, in dem auch der Unterlehrer Albert Hammel logierte. So lernten sich beide kennen und lieben, verlobten sich 1921 und heirateten 1924.



***Familienfoto Anfang/Mitte der 1930er Jahre, von links.: Dieter, Paula, Gudrun und Albert Hammel.***

Ein schwerer Schicksalsschlag traf die Familie 1945. Bei den Kämpfen um Heilbronn ist der 20jährige Unteroffizier Dieter Hammel zwischen dem 2. und 12. April 1945 gefallen. Die Familie ist nie über den Verlust hinweggekommen. Gudrun Hammel (Jahrgang 1930) wurde Lehrerin HHT (Handarbeit, Hauswirtschaft und Turnen) und eine bekannte Mundartautorin mit der Bewahrung des Hohenloher Dialekts. Sie starb am 20. Februar 2020.

An fast allen Dienstorten hat Albert Hammel mindesten einen Chor geleitet und die Orgel in der Kirche gespielt.

Vor allem mit Albert Hammel hat das kulturelle Leben in der Gemeinde Michelfeld einen bedeutenden Aufschwung genommen.

1947 hat Albert Hammel der Sängervereinigung Neunkirchen mit der Neugründung und als Chorleiter bis 1951 neues Leben eingehaucht. Heute existiert der Chor nicht mehr. In einer Zeit als viele Chöre nach dem Krieg den Chorbetrieb wieder aufnahmen war er 1950 für kurze Zeit Chorleiter des Kirchenchors Michelfeld. Nach dessen Auflösung hat er im gleichen Jahr den gemischten Chor des Liederkranzes Michelfeld als Chorleiter wieder aufgebaut. Gemischter Chor und Männerchor leitete er bis zu seiner Pensionierung 1965. Ein Kraftakt war der Neubau der Schule im Jahr 1954, an der er zusammen mit Bürgermeister Ludwig Edler maßgeblich mitwirkte. Höhepunkt als Chor- und Schulleiter war 1961 das 75jährige Bestehen des Liederkranzes Michelfeld. Verein und Schule gestalteten in bemerkenswerter Weise zusammen ein viel beachtetes Jubiläum.



**1961: Festumzug mit Bürgermeister Ludwig Edler, Albert Hammel, Bürgermeister Adolf Hebeiß aus Forchtenberg und Pfarrer Wilhelm Wiebauer (v.l.).**

Albert Hammel war ein Lehrer, der die Schulgeschichte in Michelfeld nach dem zweiten Weltkrieg maßgeblich geprägt hat. Er hat Generationen von Schülern „geformt“ und sie auf ihrem Weg in einen Beruf begleitet. Als Respektsperson war Albert Hammel sehr streng und achtete darauf, dass die Hausaufgaben ordentlich und sorgfältig gemacht wurden. Das Wissen von Albert Hammel war vor allem in den Fächern Geschichte, Erdkunde und Musik enorm. Im Musikunterricht konnte es schon mal vorkommen, dass ein Kreidestück durch die Luft flog, wenn ein Schüler den

Mund nicht weit genug öffnete. Für fehlende Aufmerksamkeit gab es Kopfnüsse oder auch als Strafe „Tatzen“ mit einem dicken Rohrstock. Trotzdem war die Wertschätzung der Schüler bei seiner Verabschiedung im Jahr 1965 groß. Eine Schülerin betonte zum Abschied, dass sie „vielleicht später mehr Zeit und Verstand habe, die Werke unserer großen Dichter zu lesen“. Eine Schülerin bedankt sich, dass sie bei Lehrer Hammel viel Gutes und Wissenswertes lernen durfte. Doch sie habe „Herrn Hammel viel Mühe gemacht, weil sie nicht aufgepasst habe“.

Albert Hammel schrieb Gedichte zu vielen Anlässen und für Neunkirchen ein Heimatlied. Auch aus dem Krieg schickt Albert Hammel selbst verfasste Gedichte an die Lieben in der Heimat. 1942 entsteht ein Weihnachtsgedicht vom Strom Ob. Matrose Albert Hammel (Auszug): „Weihnachtsglocken klingen leise, in die Winternacht hinein. Wir vernehmen ihre Weise: Friede soll auf Erden sein“. Das Gedicht „Meiner lieben Frau“ vom 20. November 1942 ist ein wertvolles Zeugnis über die Liebe und den Krieg. Es geht um die geliebte Frau und die Kinder in der Heimat. Und es geht um die Sehnsucht nach einem normalen Leben, zu Hause bei der Familie. Doch dies war Albert Hammel erst 1947 nach der Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft vergönnt.

Albert Hammel war ein begabter und vielseitig interessierter Mann. Er betrieb Familien- und Wappenkunde, Bauerngenealogie und hat die Vorfahren seiner Frau Paula in einer Ahnentafel bis zurück in das Jahr 1771 aufgeschrieben.

Albert Hammel starb am 10. April 1968 nach langer Krankheit in Schwäbisch Hall.

Der Chronist dieses Blattes stellt für sich fest, dass bei ihm als Schüler von Albert Hammel durch dessen Unterricht in den Fächern Geschichte und Erdkunde früh das Interesse für die Heimatgeschichte geweckt wurde.

## **Die Zeit in Forchtenberg 1927-1938**

Auf seiner „Wanderschaft“ durch viele Dienstorte unterrichtete Albert Hammel auch in Forchtenberg. Robert Scholl, Vater der Geschwister Scholl, war seit 1919 Bürgermeister in Forchtenberg. Seine Kinder Sophie (geboren 1921 in Forchtenberg) und Hans Scholl (geboren 1918 in Ingersheim) waren als Mitglieder der „Weißen Rose“ im Widerstand gegen den Nationalsozialismus aktiv und wurden am 22. Februar 1943 als Widerstandskämpfer in München hingerichtet. Sophie Scholl wurde mit sieben Jahren 1928 eingeschult. Auch Hans Scholl und die weitere Schwester Inge Scholl wurden durch Hauptlehrer Albert Hammel in Forchtenberg unterrichtet, was durch ein Schulfoto belegt ist. Ein weiteres Foto zeigt Hans Scholl als Täfelelesträger beim Kinderfest 1928 in Forchtenberg. Er und Dieter, der Sohn von Albert und Paula Hammel,

pfl egten eine tiefe Freundschaft. Das Kocher-Wehr war ein beliebter Schwim m-platz in Forchtenberg. Dort trafen sich die beiden im Sommer regelmäßig, um den Kocher zu durchqueren. Hans Scholl ging Ende der 1920er Jahre bei Albert Hammel in die Klavierstunde. Inge Aicher-Scholl (geboren 1917 in Ingersheim-Altenmünster, verstorben 1998 in Leutkirch im Allgäu) wurde eine deutsche Kulturschaffende, Gründerin und Leiterin der Ulmer Volkshochschule, Mitgründerin der Hochschule für Gestaltung in Ulm und Schriftstellerin. Lebenslang sah sich die Schwester der Widerstandskämpfer als Nachlass-Samm-lerin, Erinnerungsverwalterin und Hüterin der „Rose“. Gudrun Hammel sah Sophie und Hans Scholl als Vorbilder für Zivil-Courage, die aufrichtig, geradlinig und mit Mut gegen das Regime kämpften. Der Kontakt zwischen den Familien Scholl und Hammel bestand dauerhaft und riss nie ganz ab.



*Volksschule Forchtenberg 1927, die Klassen drei und vier mit Lehrer Albert Hammel und Sohn Dieter (oben rechts), vierter von rechts vorne Hans Scholl (1918-1943).*

## **50 Jahre Heimatgeschichtliche Sammlung 1973-2023**

Am Anfang der Sammlung stand 1973 eine alte Ansichtskarte von Rinnen, der im Laufe der Jahrzehnte, auch aus den Orten im Biberstal, noch viele folgten. Eigene Fotos und die Ergebnisse aus Forschungen in Archiven ergänzen die Sammlung. Unter dem Begriff „Alles aus Papier“ finden sich in der Sammlung auch Festschriften, Festbücher, Rechnungen, Urkunden, Plakate, alles über Schulen, Kirchen, Personen, Firmen und Vereine. Vielfach als Originale sind die Belege wertvolle heimatgeschichtliche Zeugen einer längst vergangenen Zeit. Familien haben ihre Fotoalben und Archive geöffnet und die Gemeindeverwaltung hat die Sammlung großzügig gefördert und unterstützt. Dafür allen ein herzliches Dankeschön.

*Quellen: Heimatgeschichtliche Sammlung, 1979 Egil Pastor: Der Dorfschulmeister, Erinnerungen von Gudrun Hammel.*